

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Kurt Borchert
Verlagsleiter: Kurt Borchert
Redaktionsleiter: Kurt Borchert
Korrespondent: Kurt Borchert

Verlagsort: Dresden
Verlag: Kurt Borchert
Postfach 1000
Telefon 1000

Druck u. Verlag: Kurt Borchert
Dresden, Postfach 1000
Korrespondent: Kurt Borchert

Henderson in Berlin

Freundlicher Empfang am Bahnhof Friedrichstraße

Berlin, 27. Juli. Mit dem jahresplanmäßigen Nordzug trat heute früh 8,37 Uhr der englische Minister Henderson auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. In seiner Begleitung hatten sich neben dem englischen Botschafter, der vom gelandeten Personal der Botschaft begleitet war, Außenminister Dr. Curtius, Staatssekretär v. Bülow, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach, Ministerialdirektor Dieckhoff und Geheimrat Reinke eingefunden. Ferner waren der Polizeipräsident Grzesinski und der Kommandeur der Schutzpolizei, Geimannsdorf, anwesend.

Als der englische Außenminister mit Dr. Curtius den Bahnhof entlang ging, wurden sie vom Publikum herzlich begrüßt.

Auf dem Bahnsteig hatte eine Abordnung des Reichsbanners eine Ausstellung genommen, die den englischen Außenminister mit dem Hinweis: Dem Freunde Deutschlands ein dreifaches Heil! begrüßte. Beim Verlassen des Bahnhofs hielt Henderson eine kurze Ansprache vor der Tonfilmapparatur, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, eine kurze Zeit in Berlin weilen zu können. Die Abfahrt vollzog sich in völliger Ordnung.

Ankunft von Bankfachverständigen

Berlin, 27. Juli. Von den internationalen Bankfachverständigen, die zur Prüfung der deutschen Finanzlage nach Berlin kommen sollen, sind bereits am Sonntag der Schwedische Bankier Wallenberg und der amerikanische Vertreter Sprague eingetroffen.



Sprague

Dr. Wallenberg

Der amerikanische Vertreter der Bank von England, Oberst Sprague, in Berlin eingetroffen. Ferner ist der Londoner Vertreter der Chase National Bank, der frühere Privatbankier der Vereinigten Staaten, James S. Cannon, zu wichtigen Finanzberatungen in Berlin angekommen.

Macdonald über seinen Berliner Besuch

London, 27. Juli. Ministerpräsident Macdonald äußerte sich vor seiner Abreise einem Vertreter des "Daily Herald" gegenüber über seinen Besuch in Berlin. Er hob hervor, daß er nach Berlin in Uebereinstimmung mit den alten Grundsätzen der Arbeiterpartei gehe, die für internationale Zusammenarbeit eintritt.

nationale Zusammenarbeit an Stelle von Bandnissen sei. Er hoffe, die guten Ergebnisse von Chequers noch weiter ausbauen zu können. Die europäische Finanzlage werde von Leuten erörtert werden, die sie mit gesundem Menschenverstand und Sinn für die Wirklichkeit ansehen.

Stimson bei Hindenburg - Rückflug nach London

Berlin, 27. Juli. Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr den amerikanischen Staatssekretär Stimson zu einer längeren Besprechung, bei der der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, der deutsche Botschafter in Washington, v. Prittwitz, und Staatssekretär Dr. Reihner zugegen waren.

Staatssekretär Stimson ist sodann heute nachmittag um 1,25 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Flugzeug nach London über Amsterdam abgeflogen. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der amerikanische Botschafter Sackett mit einem Teile des Personals der Botschaft, der deutsche Botschafter in Washington, v. Prittwitz, und Graf Tattenbach, Ministerialdirektor Dieckhoff, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach, Oberregierungsrat Piant und von der Reichskanzlei war ebenfalls erschienen, um dem scheidenden amerikanischen Staatssekretär die letzten Grüße des Reichskanzlers zu übermitteln. Das Tempelhofer Feld hatte dem scheidenden Gast zu Ehren das Sternbanner gesetzt.

Stimson an die deutschen Pressevertreter

Berlin, 27. Juli. Der amerikanische Außenminister Stimson empfing heute vormittag die deutsche Presse und gab ihr folgende Erklärung:

Mein Besuch hat mir viel Freude bereitet. Es war mir vergnügt, den Herrn Reichskanzler, den Herrn Außenminister und die Mitglieder der anderen Mitglieder der Regierung kennen zu lernen sowie eine Anzahl anderer einflussreicher Deutscher. Bestern beziehe ich mich mit Herrn Reichskanzler und Herrn Dr. Curtius einige Minuten sowie Potsdam und Sandbühl und hatte Gelegenheit, die Berliner bei ihrem Feiertag und ihrer Erholung zu beobachten. Diese Gelegenheit war mir von Nutzen und hat mich erfreut. Für Herrn Reichskanzler v. Brüning und seine Mitarbeiter habe ich großen Respekt und Achtung. Ich habe in den Konferenzen in Paris sowie in London gefühlt, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk für die Interessen Deutschlands, seinem Volk, seinen Hilfsträften und seiner Zukunft, und meine Ansichten sind durch das, was ich bei meinem Besuch gesehen habe, bestätigt worden. Ich glaube, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten zum größten Teil zurückzuführen sind auf vorübergehenden Mangel an Vertrauen, und daß mit Mut und dem wiederkehrenden Vertrauen Deutschland sein Wohlergehen wiedererlangen wird.

"Graf Zeppelin" hat den Polarkreis passiert

Friedrichshafen, 27. Juli. Nach einem um 21,45 Uhr MEZ. beim Aufschiffen eingegangenen Funkpruch von Nord des "Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff um diese Zeit auf 68 Grad Nord und 48 Ost über der Halbinsel Kania. Damit hat das Luftschiff den Polarkreis passiert.

Frankreich fürchtet die Abrüstung

Unwahre Behauptungen Pariser Blätter

Berlin, 27. Juli. Die Pariser Presse beschäftigt sich jetzt eingehend mit dem Berliner Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson. Mehrere Blätter behaupteten, daß Stimson in der Unterhaltung mit dem Reichswehrminister Groener eine energische und erfolgreiche Offensive auf dem Gebiete der Abrüstung in die Wege geleitet habe. Dazu hören wir von maßgebender Stelle, daß an dieser Meldung nur richtig ist, daß eine Unterhaltung zwischen dem Staatssekretär Stimson und Reichswehrminister Groener stattgefunden hat, in der die Abrüstungsfrage behandelt wurde. Das Abrüstungsproblem ist jedoch ganz allgemein, ohne Eingehen auf irgendwelche Einzelheiten, erörtert worden. Ferner behauptete der "Petit Parisien", Stimson habe in der Unterhaltung mit Groener an die Demarche erinnert, die die Reichsregierung vor etwa drei Wochen in Washington unternommen habe. Damals soll sich Deutschland, so behauptet das Blatt, bereit erklärt, den Bau des Panzerschiffes C, der für 1932/33 vorgesehen war, zu verweigern. Auch diese Behauptung des Pariser Blattes ist, wie wir von deutscher Seite hören, völlig unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden.

Gerade Frankreich könnte abrüsten

Italienische Artikel am französischen Abrüstungsprogramm Rom, 27. Juli. Die französische Denkschrift zum Abrüstungsproblem wird in der italienischen Presse weiterhin

lebhafte kritisiert. "Popolo d'Italia" erinnert an den gewaltigen Grenzfestungsgürtel Frankreichs von der Nordsee bis Nizza, dessen Wert nicht nur defensiv, sondern auch offensiv sei.

Gerade hinter dieser chinesischen Mauer könnte Frankreich in größerer Sicherheit als jeder andere Kontinentalstaat abrüsten.

Die "Sicherheit" sehe allen zu oberst überhaupt nicht vorhanden. Die koloniale Truppenmacht Frankreichs sei, wie jedermann wisse, keine Reserve an Menschenmaterial. Frankreich habe nicht die Gariboldi zu verteidigen, sondern die Gariboldi verteidigten Frankreich, das auf ihre Hilfe zählen und also mit um so größerer Sicherheit abrüsten könne. Schließlich habe Frankreich seine eigene Sicherheit in beispielloser Weise durch sein Bündnis mit dem gewährt, das gleichzeitig gegen Deutschland, Italien, Ungarn, Bulgarien und Rußland gerichtet sei.

So besitze Frankreich die meisten Sicherheitsgarantien und Rückversicherungen.

Ein Staat, der auf dem Beträgen und auf den Reparationszahlungen bestehe, werde schließlich die Weltöffentlichkeit zur Erkenntnis bringen, daß er keine Rüstungen mit den Reparationszahlungen begleite, ganz abgesehen davon, daß eine Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtung rechtlich und materiell eine Revision des Versailler Vertrages bedeute, der zweifellos andere Folgen hätte.

Deutschlands kurzfristige Auslandsverschuldung

Von Dr. Kurt Borchert

Die gegenwärtig viel erörterte „Stillehalte-Aktion“ ausländischer Zentralnotenbanken läuft im wesentlichen auf eine Stabilisierung der in Deutschland noch investierten kurzfristigen Auslandskredite hinaus. Seit der Markfestlegung nahm die deutsche Wirtschaft zu Aufbau- und Arbeitszwecken nicht weniger als über 18 Milliarden Mark kurz- und langfristiger Kredite im Auslande auf, von denen rund 8,2 Milliarden als kurzfristige zu bezeichnen sind. Wie verhängnisvoll sich eine Zurückziehung kurzfristiger Kredite in größerem Umfange innerhalb der deutschen Wirtschaft — wie viele deutsche Industrieanlagen entständen allein in den letzten Jahren nur auf dem schwankenden Grunde kurzfristiger Auslandskredite — auswirken müßte, erwies sich ja bei dem plötzlichen Drei-Milliarden-Verlust unserer Kreditwirtschaft im Zusammenhang mit den katastrophalen Vorgängen bei der Oesterreichischen Kreditanstalt zur Genüge. Die sogenannte „Liquidationskrise“, unter der unser gesamtes Wirtschaftsleben ja nun schon seit Wochen so schwer zu leiden hat, müßte unvermeidlich in dem Augenblick zum Ausbruch gelangen, als es sich herausstellte, daß weder Reichsbank und Großbanken noch die Wirtschaft selbst imstande waren, der Fülle von kündigen kurzfristiger Auslandskredite durch auch nur annähernd entsprechende Rückzahlungen zu genügen. Unsere verfügbaren Auslandszahlungsmittel reichen einfach nicht aus. Dem Devisenmangel, der durch Zurückziehung ausländischer Kreditgeber eintrat, folgte eine sehr beträchtliche Abwanderung deutscher Gelder ins Ausland, eine Kapitalflucht, die im Laufe dieses Jahres bereits die Ein-Milliarden-Grenze überschritten haben dürfte.

Im Laufe der letzten sieben Jahre hatten sich bei den deutschen Banken und Sparkassen rund 86 Milliarden Mark an inländischen Einlagen, ausländischen Krediten und Spargeldern angesammelt, zusammen ein gewaltiger Betrag, der, abgesehen von einer unbedeutenden Barreserve, in Handel, Industrie und öffentlichen Betrieben angelegt wurde und kurzfristig flüchtig blieb. Und dann schwand im Juni und in der ersten Julihälfte im In- und Auslande das, was die Bankwelt so schön als „Vertrauen in die Erfüllungsmöglichkeit eingegangener Verbindlichkeiten“ bezeichnet. Die lattam bekannte Panik der Gläubiger verführte zu den geradezu grotesk anmutenden Versuchen, zurückgeforderte Gelder in jeder gewünschten Höhe auszugeben, Verluste, deren Ungleichzeitigkeit doch klar auf der Hand lag. Es entstand jene noch heute in aller Härte spürbare Betriebsmittellücke im Innern, die einer weiteren Ueberführung von Geldkapital ins Ausland Schranken setzte. Die sofortige Aufnahme eines großen Auslandskredits mißglückte der Reichsbank beinahe. Ein zweites Mittel: völlige Einstellung der nicht mehr möglichen Rückzahlungen an das Ausland zur Aufrechterhaltung des Binnenkredits, das wirksam gewesen wäre, solange noch bei der Reichsbank ein Deckungsüberschuß vorhanden war, wurde auch nicht rechtzeitig angewandt. Statt dessen wurden die Zahlungen ins Ausland wochenlang fortgeführt, was unter diesen Verhältnissen zwecksäufig eine Untergrabung des Binnenkredits zum Schaden der deutschen Wirtschaft seitigte.

In einem kürzlich erschienenen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung wird die Entstehungsurache der gesamten deutschen Auslandsverschuldung mit Recht auf den unechten Transfer der Reparationszahlungen und der Devisenimport an Waren in den Jahren 1923, 1927 bis 1929 zurückgeführt. Die Tatsache, daß davon, wie bereits erwähnt, rund die Hälfte aus kurzfristigen Krediten besteht, wird aus der besonderen Struktur der in den Nachkriegsjahren herausgebildeten internationalen Kreditverhältnisse erklärt. Veränderungen im Umfang und der Zusammensetzung der internationalen flüssigen Gelder, die Einführung eines Devisenstandards bei den führenden Zentralnotenbanken u. a. Deute wagt wohl niemand in Deutschland mehr zu behaupten, die deutsche Finanz- und Wirtschaftskrise sei eine ursächliche Folge der bereits im Abklingen begriffen gewesenen Weltwirtschaftskrise. Immer deutlicher schält sich als Kern unseres Wirtschaftsniederganges und dem damit verbundenen Schwinden unseres Volkvermögens die Tatsache unserer langjährigen Reparationszahlungen heraus. Die Mädeloffenheit, mit der es der deutschen Wirtschaft immer wieder gelang, von 1924 bis 1929 kurzfristige Auslandskredite aufzunehmen, hat selber große Teile des deutschen Volkes in verhängnisvoller Weise von der Verkopfung einer der wichtigsten Quellen seiner Existenz, legt endlich zum Ausbruch gelangten Finanzkalamität, eben der Weiterzahlung der Reparationen, abgelenkt. Der Einknappungsprozess der immer kapitalärmer werdenden deutschen Wirtschaft konnte durch Aufnahme kurzfristiger Auslandskredite, wie es vornehmlich geschah, wohl vorübergehend, aber nicht auf die Dauer aufgeschoben werden. Die Scheinblüte einer künstlich erzeugten Hochkonjunktur wurde sofort vernichtet, als der ausländische Kreditstrom im Jahre 1929 zu verlegen begann. Ende 1930 hatte der Bruttobetrag unserer wirtschaftlichen Auslandskredite nach amtlicher Berechnung 28,1 bis 27,1 Milliarden Mark erreicht, eine Summe, deren geradezu phantastische Höhe dadurch nicht geringer erscheint, wenn man bedenkt, daß darin auch die Posten ausländischer Kapitalanlagen und ausländischer Grundbesitzes, also jene sichtbaren Reichen der „Neuerfindung“ Deutschlands, einbezogen sind. Der Zusammenhang zwischen unserer Zahlungsnot und unserer kurzfristigen Reparationslast läßt sich nicht mehr bestritten. Ebenfalls die enge Wechselwirkung zwischen unserer Wirtschaftspolitik, unseren Auslandskrediten und den Reparationen. Deutscherseits ist der Begriff „Reparation“ in diesem Sinne in seiner Bedeutung erweitert worden als eine wirtschaftliche Einschränkung und politische Bevormundung des Weltkrieges. Das ohne Umwandlung unserer kurzfristigen in eine langfristige Auslandsverschuldung vorerst wenig erreichen können, um

Vertikales und Sächsisches

Die Verteuerung der Kraftwagenhaltung gegen die Sollserhöhung für Betriebsstoffe

In Berlin tagte die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kraftwagenbesitzer...

Nach einem eingehenden Referat über die gegenwärtige Lage im Kraftfahrwesen...

Die am deutschen Kraftfahrwesen beteiligten Verbände...

1. Sofortige Aufhebung der durch die Notverordnung...

2. Gezielte Vorkaufsfrist, die nach Aufhebung der Verordnung...

3. Erlassung des von den deutschen Betriebsstoffproduzenten...

4. Behördliche Nachprüfung der Betriebsstoffpreise...

5. Erlass der Wiederaufschlagungsgebühren für diejenigen Kraftfahrzeuge...

6. Abmilderung jeder weiteren Erhöhung des Spritpreises...

7. Keine Beschneidung auf dem Gebiete des deutschen Kraftfahrwesens...

In der Verammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die durch die Notverordnung...

Immer noch die Reiseverordnung

Die Erleichterung, die dieser Tage den Mitgliebern zahlreicher Bergvereine...

Die sächsischen Kurorte nicht überfüllt

Der Sächsische Verkehrsverband teilt mit: Aus Zuschriften geht hervor...

Verdoppelung der Biersteuer in Dresden

Die Kreisbauhauptmannschaft Dresden hat nunmehr die von den Stadtverordneten...

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Am Montagmorgen gegen 11 Uhr ließ auf dem Terrassenufer in der Nähe der Carolabrücke...

Diebereien in der Hygiene-Ausstellung

Ein Hakenausheber der Dresdner Bach- und Schließgesellschaft bemerkte am vergangenen Sonnabend, wie sich vier junge Leute...

Einbrecher festgenommen

In der Nacht zum 25. Juli wurden von einem Beamten des 21. Schutzpolizeibereichs zwei Einbrecher in einem Geschäftshaus...

Weiter wurde am 26. Juli von einem Beamten des 7. Schutzpolizeibereichs ein 20 Jahre alter Arbeiter nach Verübung eines Schaufeldiebstahls in der Wettinerstraße festgenommen...

In der kürzlich ergangenen Mitteilung über die Festnahme mehrerer Kantinen- und Gartenlaubeneinbrecher...

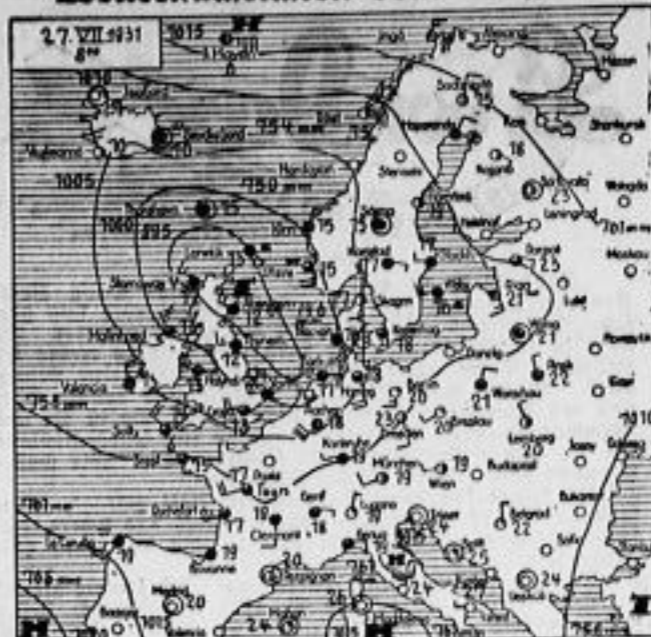
Station 1-5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter, etc.

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolklos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig...

Dresden, 26. Juli 1931: Sonnenschein 12,2 Stunden; Tagesmitteltemp. +21,2° C...

Wetternachrichten vom 27. Juli



Zeichenerklärung: Sill, N1, N2, N3, S04, S5, SW6, W7, NW8, N9, NW10, Sturm, Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Giswetter.

Wetterlage: Die nordwestliche Depression weist keine beträchtlichen Veränderungen gegen morgen auf...

Witterungsänderungen: Zeitweise lebhaftige Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen...

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse table with columns for location and water level.

Wie kommt das Salz auf die Haut?

Am heißen Tagen lagert eine Salzsäure auf der Haut. Es sind die Salze, die der Körper in der Hitze ausscheidet...



sung hervorgehen soll. Beide Direktionen verfügen insgesamt über 600 Theater in den vereinigten Staaten...

Die Erleuchtung des Kunstmarktes. Der Verband der deutschen Kunst- und Antiquitätenhändler hat sich auf seiner diesjährigen Tagung einmündig auch mit der Frage der internationalen Kunstmarktes beschäftigt...

schlagend. Mit dem schlichten Mittel des Anstrichs wird die Fregation der alten Bauten vollzogen, so die des Schweyninger Schlosses. Ein anspruchsvoller und nur in seiner materiellen Wirkung reizvoller Bau...

Napoleon im Schaufenster

Da ist er trüblich — eine mächtige große Gipsfigur — im Schaufenster eines Trödelhandels in einem der Gäßchen der inneren Stadt...

Er ist, ein treues Bild des ewigen Wechsels irdischer Größe, wie er etwa nach der Schlacht bei Waterloo in tiefer Erschöpfung einen Augenblick gelehnt haben mag...

Eine kleine Gipsfigur im Schaufenster. Man hat dem großen Kaiser der Franzosen ein silbernes Kettenarmband umgehängt, ein dünnes, blaues Ding, und da wahrheitsgemäß zu lang, ihm zweimal um den Hals geschlungen...

Denn es geht sehr eng hier im Fenster zu. Man muß sich einrichten! Da steht gegenüber von Napoleon neben einem Buddha die Figur einer reichlich tofetten Tänzerin aus Porzellan...

Und Napoleon? Er schreibt in seinen Memoiren: 'Was die Königin zu Beginn der Verhandlungen nach Tilsit gekommen, würde sie großen Einfluß auf das Ergebnis gehabt haben.'

men. Auf und spendete starkem Reizwiederholt...

ater. Der Friedlichaditheater...



